Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 15

Artikel: Die Konzertgeber und der kleine Bub'

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Staatsrechnung

War man nicht im großen Ganzen (wenn's auch unbescheiden tönt) in Bezug auf die Sinanzen absolut nicht sehr verwöhnt.

Denn, in unsern großen Kassen war, schon ziemlich lange hin, (ohne irgendwie zu spassen) allemal zu wenig drin.

Und nun ward uns kürzlich eine solche Rechnung aufgetischt. wo man auch beim Lampenscheine sieht, daß nichts zuwenig ischt.

Solglich geht ein leises Raunen freudevoll von haus zu haus; mancher kommt aus seinem Staunen sozusagen nicht mehr raus.

Dennoch find' ich nicht vollkommen, was sich hier herausgeschält; denn ich hab' herausbekommen, daß das Desizit noch sehlt.

Parsifal in Zürich

Kürzlich ging durch die Tageszeitungen die Nachricht, daß Richard Wagner seiner Lebzeiten stets von der (Ingläckszahl 13 verfolgt wurde. (Gein "Tann-häufer" wurde in Paris an einem 13. ausgepfiffen, er flarb an einem 13. etc.) Die hiesige Theaterleitung fühlt sich aus dem Grunde veranlaßt, die erfte Hufführung des Bühnenfestspiels am 13. 21pril 1913 anzusethen. Damit nicht genug, sind laut Unkündigung des Theaterbureaus Billette zu 10 und 3 Sr. erhältlich. (10 und 3=13) Nun schlägt's wirklich 13.

Wie wir aus sicherer Quelle melden können, finden dieses Jahr keine "Bagreuther"-Sestspiele statt, sondern "Bei Reucker"-Sesispiele.

Die Zürcher Wagnerzunft wird bei der morgigen Parsifalpremière durch ihren Vorstand mit Vereinsfahne vertreten sein, um den Ehrentag ihres Namenspatrons würdig zu begehen. Beim diesjährigen Gechseläuten plant die Junft eine Kostümgruppe "Blumenmädchen" aus "Parsifal", gestellt von aktiven Zunftmitaliedern.

"Im Theater sölls jeht aso a nett's, lustig's Stuck gä, es sei immer usverkaust. Wie heißt's jet au?
— Par — Par —." — "Alber doch nüd öppe Parsisal? Das ist ja öppis Trurigs!" — "Nei, nei -Parquetsit 270. 10." — "Entsetlich!"

Srin Sabermues

à la Klapphorn Sie schimpften laut betreffs Skutari: Doch Nikolaus sprach: "Larifari! Ganz wie Götz Berlichingen

Tu euch Respekt ich bringen!" Imei Anaben sollten morgen mählen, Sie werden an der Urne fehlen. Es tut sie sehr genieren Das Fremdwort "kumulieren". 21. Br.

> Ich bin der Düfteler Schreier Und, Gott sei bedankt, kein Schamauch! Drum lieb' ich das Sechseläuten Als beiligen städtischen Brauch.

Ich spüre mein Ich an dem Feste Auf mystische Art dupliziert: Der äussere Adam bleibt schimmlig, Der innere wird schön renoviert. Der äussere wird überwältigt

Uon Reden und Essen und Crank; Uerdächtig marschiert er im Stechschritt Und fühlt sich post festum oft krank.

Das bessere Ich aber sonnt sich Und wird so durchwärmt und erbaut, Dass es wieder die Stadt und die Zukunft In rosigem Lichte erschaut.

Aus zürcherischen Primarschul=Examen

In X . . . fragte ein Lehrer, als eine Schülerin bei der Behandlung der Substantive das Wort Suppe nannte: Was ist die Suppe?

Schülerin: Die Suppe ist läufig! . Grinfen beim Eraminator und den andern Erwachsenen, wodurch der Lehrer in gelinde Aufregung kam und, ohne zu bedenken, daß er die Sache noch "verschlimmbessere", rief: "Wer ist läusig?"

In einer andern Klaffe derfelben Schule forderte der Lehrer die Schüler auf, Beispiele darüber zu bringen, was "gerade" und was "ungerade" sei.

Ein Schüler: Das Lineal ist gerade! Lehren: Ja, gang richtig! Jeht nenne mir etwas, das ungerade ist!

Schüler: E Judenase!

In der Religionsstunde in A. behandelte der Pfarrer die Günden und die Tugenden und machte den Kindern begreiflich, daß wenn man in der Jugend nicht religiösen Sinn besitze, so verfalle man im späteren Leben gern der Günde.

"Was möchtet ihr aber einmal Alle sein, wenn erwachsen seid?" fragte er und erwartete natürlich die Untwort: "Tugendhaft!" Da hebt ein Mädchen, das sonst selten etwas wußte, die hand auch auf, und erfreut sagte der Geistliche: "Ja, mas?! Lueged, 's Emmy streckt au uf! 211so, Emmy, was möchtet ihr einmal Alle sein?"

Emmy: Guet verhüratet!

In der Naturkunde sprach der Lehrer von dem Unterschied zwischen Sell und Gesieder. Zu einem Kinde, das in dieser Sache nicht recht dabei war, fagte der Lehrer, um es eher auf das Richtige zu bringen: "Warum, meinst jett, Unneli, tuet me n en hase nid — rupse?

2Inneli: Will er furtrennti!

Lehrer: Jaa - mer nähmed jett aa, me heb dä Safe gschosse und er ligi tod uf em Chuchitisch vo diner Muetter. Jest, warum meinft, tuet fie da Kafe

Unneli: Jo, wohrschinli will 'r 3' churzi Koor

In einer Primarschule in H., behandelte der Lehrer unter anderen das Wort: "gemeingefährlich" und wollte von den Schülern wissen, was man darunter verstehe.

"Wer ift zum Beifpiel gemeingefährlich?" fragte , Rudolf?"

Rudolf: De Gmeindsmuni!

Lehrer: Was . . . de Gmeindsmuni!!! Was hat er damit sagen wollen? Du, Jakob?

Jakob: Er hat sagen wollen: De Gmeindame!

Butes Rezept

Ein kleiner Backfisch schwärmte einem Juristen von den Wagnerschen Gelden vor. Der Jurift ift kein großer Musikfreund und fagt hierauf dem kleinen Gräulein: "Wiffen Gie auch, daß "Giegfried" wegen Ermordung des Mime vors Schwurgericht käme, daß der "Tannhäuser" mit der Sittenpolizei megen Absingens zweideutiger Lieder in Konflikt käme, und daß Ihr größter Liebling "Lohengrin" wegen Verschweigung seiner Personalien und Nichtanmeldung auf dem Quartierbureau 5 Granken Buße zu zahlen hätte?" - Weiter kam er nicht, die kleine Dame Srit Kabermues

En unschidliche Schidli

De Stadtratsweibel vu Winterthur, Mit Mame heißt 'r Schickli, Sät schint's scho lang us städtisch Geld En Aug gha und es Blickli. D' Schlachthofgebühre zieht er ii, Und macht derbii e Schlickli Um's Gwüssen-ume und do wird Um's Stoutje-n-ume und do ibind En Schelm us em verr Schickli! Sast tusig Sranke hät 'r gmuust Da mit sim Schelmezwickli Und ist jets drus: ich sind, das sei Bom Schickli ganz unschickli!

Die Ronzertgeber und der fleine Bub'

Die europäischen Musikanten Die Musikanten mit Leier und Schwert — Wetteisernd saßen sie beisammen Und gaben ein friedliches Konzert.

Ein lieblich Undante religioso Sie spielten in selt'ner Harmonie. Da plöhlich geschah es, daß ein Büblein In all das Alingen pfiff und schrie:

"Blast mir mit euerm lumpigen Dudeln!" So rief der Aleine durch den Saal Und drehte dazu eine lange Nase – Da war er da, der Mordsskandal.

Da schwieg das Undante religioso. Verlauscht war rasch das Instrument Der holden Musika mit einem, Das man das blanke Essen nennt,

Und alles sprang dem kleinen Buben, Dem frechen Monteneger nach, Und jeder wollte ihm imponieren, Und jeder fuchtelte und stach.

Jedoch der Bube, der Monteneger, Berkroch fich lustig ins Mauseloch ... Jeht haltet ein, ihr Musikanten, Sonst stecht ihr Euch selber im Eifer noch!

Sonst könnt's geschehen, daß ihr im Gefuchtel Euch selber verletet mit blitzendem Schwert, Drum lasset ab, mit dem Säbel zu drohen, Ihr Herrn Musikanten, spielt weiter "Lonzert".

Nichts zu machen

Heiratskandidat: Was, diese Person soll ich heiraten, das schreckliche Gestell?

Bermittler: om ja, aber bedenken Sie doch,

sie hat kolossal viel Draht. Xandidat: Bedaure, ein Drahtgesiell mag ich noch weniger.

Ruedi: Los einisch, Heiri, du chöntisch mer öppis pumpe, du chriegsch es de morn mit hundert Prozent wieder umme.

Seiri: Jet lueg ein dä donners Plagör a! Au, wieviel föll's de sp? Ruedi: Se, nume-n-en Stumpe, du chriegsch

Bur Gottharddebatte

Geschlagen ist die Redeschlacht Im Nationalratssaale. Es hat geblitt und hat gekracht. Wie wohl noch wenig Male,

Doch, wie es des Gewitters Pflicht, Sat es die Luft gereinigt, Sortkämpfen ist vom Guten nicht; Not tut, daß man sich einigt.

Wenn uns die eine Srucht nur reift 2lus diesem Nampf der Geister, Daß jett das Steuerrad ergreift Im Auslandskurs ein Meister.

Töchterschülerinnen-Gespräch

Edith: Der jugendliche Liebhaber ift für mich das Ideal eines Mannes. Und Deines?

vertha: Ein Mann, der so schlau ist, daß er recht viel Geld verdient und so dumm ist, alles wieder für mich auszugeben.

Wandlung |

Einen hat der Ständesaal Umgewandelt: Lachenal. Galt dem Wähler die Verbeugung, Oder war es Ueberzeugung? Xarl Jahn

Modernes Gespräch

1. Backfisch: Bist Du auch Wagnerianerin!

2. Backfisch: Wagner ist nicht mein Sall.

1. Backfisch: Sall? — Ist das nicht der, der den "Sidelen Bauer" geschrieben hat? Den habe ich auch lieber wie Wagner. 8. 5.